



Rundbrief Der Fundación Cristo Vive Bolivia

AUSGABE 14/MAI 2014

In dieser Ausgabe:

1. **Besuch in Chocaya:** Manuel als Vertreter der AK Eine Welt war in unserem neuen Kindergarten Chocaya zu Besuch.....1
2. **Was ist eigentlich... Trabajo Digno?** Martine Greischer, Initiatorin des Projekts Trabajo Digno, stellt sich und ihr Projekt vor.....2
3. **Día del Niño:** am 12. April wurde in ganz Bolivien ein Tag nur den Kindern gewidmet.....4
4. **Wir stellen vor... Jacqueline Inturias Terán:** Die Direktorin des Internats Musuj K'an chay erzählt von ihrer Arbeit.....5
5. **Unser Projekt Landwirtschaftsschule:** Warum im August 2014 25 Architekturstudenten nach Bella Vista kommen und was wir damit erreichen wollen.....6

Besuch in Chocaya!

Im Mai durften wir erneut Manuel van der Meijden als Vertreter des AK Eine Welt in Cochabamba willkommen heißen. Der Arbeitskreis Eine Welt ist eine Arbeitsgemeinschaft von ca. 25 Schülern des Albert-Schweitzer Schulzentrums Gundelfingen, nahe Freiburg. Die Gruppe unterstützt Lateinamerika seit über 30 Jahren und arbeitet seit 2005 mit der Fundación Cristo Vive zusammen. Die Schüler treffen sich einmal wöchentlich, um Projekte zu koordinieren und Spendenaktionen zu planen.



2012 wurde durch ihre Finanzierung unser Kindergarten in Chocaya gebaut. Nun war Manuel, vor einigen Jahren selbst Freiwilliger der Fundación, zu Besuch, um sich anzugucken, wie der Kindergarten von den Kindern aufgenommen wird.



Wieder zurück in Deutschland findet im Schulzentrum Gundelfingen der Frühjahrsbazar unter dem Motto „In drei Stunden um die Welt“ statt, aus dessen Erlös die Partnerschaft mit Chocaya weitergeführt und um eine Schulaufgabenhilfe für die größeren Kinder erweitert werden soll.

Danke an die Schüler des AK Eine Welt und an ihre zahlreichen Unterstützer!

Was ist eigentlich... Trabajo Digno?

Ein Interview mit Martine Greischer



Was ist die Idee hinter „Trabajo Digno“?

Alle Menschen müssen arbeiten, um sich und ihre Familien zu ernähren. Viele kennen allerdings die bestehenden Gesetze und ihre Rechte nicht, und werden so vom Arbeitgeber ausgebeutet.

Die Idee des Projektes „Trabajo Digno“ ist es, diesen Menschen – die meist aus einer sozial schwächeren Schicht stammen – bei der Suche nach einer korrekten Arbeitsstelle behilflich zu sein, so dass sie im Rahmen der Gesetze (u.a. auf Mindestlohnbasis, mit einem Arbeitstag von 8 Stunden) arbeiten und ihre Familien leichter versorgen können. Auch berät das Projekt bei juristischen Fragen oder begleitet zu Gesprächen mit dem Arbeitgeber. Für die allgemeine cochabambinische Bevölkerung bietet es Workshops zum Arbeitsrecht in Schulen und an anderen Orten an.

Ziel des Projekts ist es, der weit verbreiteten Arbeitsausbeutung entgegenzuwirken und die Menschen auf ihrem Weg zu würdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu begleiten.

Wie bist du auf das Projekt gekommen?

Ich war 2007 als Freiwillige in Cochabamba und habe in einem Zentrum für junge Frauen gearbeitet. Viele dieser Frauen arbeiteten unter sehr schlechten Bedingungen, kannten jedoch weder ihre Rechte noch die bestehenden Gesetze, und wussten nicht, wie sie ihre Situation verbessern könnten.

In den folgenden Jahren setzte ich mich mit dem bolivianischen Arbeitsrecht auseinander, mit dem Ziel, diesen – und anderen – Menschen beim Verbessern ihrer Arbeits- und Lebensumstände behilflich sein zu können. Im April 2011

reichte ich das Projekt bei der luxemburgischen NGO „Eng Breck mat Latainamerika“ ein, und es wurde genehmigt. So kam ich im August 2011 zurück nach Cochabamba.



Was für Schwierigkeiten hattet ihr beim Aufbau?

Schwierigkeiten in Bezug auf das Projekt gab es keine. Die Menschen nahmen es mit Begeisterung auf, es gab – und gibt – keine vergleichbare Stelle in Cochabamba, die Unterstützung im Arbeitsbereich anbietet.

Der einzig schwierige Moment war im August 2012, als die Zusammenarbeit zwischen der bolivianischen NGO, für die ich arbeitete, und der luxemburgischen NGO, die das Projekt finanziert, kurzfristig aufhörte und ich innerhalb eines Monats ein Büro sowie eine bolivianische Dachorganisation finden musste.

Gott sei Dank hat mir die Fundación Cristo Vive gleich angeboten, das Projekt zu übernehmen, so dass ich weiter arbeiten konnte, ohne dass die Zielgruppe des Projekts unter diesem Wechsel zu leiden hatte.

Was macht dir Mut?

Mut macht es, die positiven Resultate des Projekts und die Freude der Menschen zu sehen, wenn eine gute Arbeitsstelle gefunden oder ein Problem mit einem

Arbeitgeber (meist handelt es sich um Löhne, die nicht bezahlt werden) gelöst wurde. Auch die regelmäßigen positiven Feedbacks von Schülern, Direktoren, Arbeitgebern und Institutionen machen Mut und geben Kraft, das Projekt weiterzuführen.

Gibt es auch Rückschläge?

Es gibt immer wieder Menschen, die sich ins Projekt einschreiben und Unterstützung bei der Jobsuche in Anspruch nehmen, später aber nicht zu den Interviews erscheinen, die erhaltene Arbeitsstelle ohne Kündigung verlassen oder sich schlecht benehmen. Ein solches Verhalten beeinflusst die Zusammenarbeit zwischen dem Projekt und dem Arbeitgeber, und erschwert die Einstellung von zukünftigen Arbeitssuchenden.



Was wünschst du dir für die Zukunft?

Das Projekt funktioniert jetzt seit fast 3 Jahren einwandfrei. Es hat über 150 Menschen bei ihrer Suche nach einer korrekten Arbeitsstelle unterstützen können, und über 2000 ihre Rechte in der Arbeitswelt näher gebracht. Im September 2013 konnte eine Sozialarbeiterin eingestellt werden, zwei Freiwillige begleiten das Projekt seit November bzw. April.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass das Projekt weiter wachsen darf, dass wir mehr

Personal einstellen und so eine größere Menge an Menschen auf ihrem Weg zu einem besseren Leben durch korrektere Arbeitsbedingungen begleiten können. Auf lange Sicht wäre es mein Wunsch, dass die Arbeitsausbeutung in Bolivien ein Ende findet, und alle Menschen im Rahmen der Gesetze und ihrer Rechte arbeiten dürfen.

Danke für das Gespräch!

El día del niño - 12. April 2014



Am 12. April wurde in ganz Bolivien der „Día del Niño“, der Kindertag, gefeiert. Dabei sollte auf die Wichtigkeit der nachfolgenden Generationen, ihr Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit und ihrer Würde aufmerksam gemacht werden. Kinder müssen respektiert werden, ihnen sollen Aufmerksamkeit und Anerkennung entgegengebracht werden. Sie haben ein Recht auf freie Entfaltung, sind weder Objekt, noch Besitz eines anderen, auch nicht - und erst recht nicht - ihrer Eltern.

In Bolivien ist die Situation vieler Kinder jedoch immer noch prekär. Rund 45% der Bevölkerung sind jünger als 18 Jahre. Viele Kinder müssen schon in frühen Jahren

arbeiten, um ihre Familie finanziell über Wasser zu halten. Da bleibt oft keine Zeit mehr, um in die Schule zu gehen, dabei gilt die Förderung von Erziehung und Bildung nach der neuen Verfassung des Landes als eine der Hauptaufgaben des Staates. Unter- oder Mangelernährung im Kleinkindalter, fehlender Zugang zu Bildung, frühe Frustrationserfahrungen führen in einen Teufelskreis: ihre Chancen, aus eigener Kraft die Armut zu überwinden, werden beschnitten, bevor sie selber Verantwortung für ihr Leben übernehmen konnten. Hinzu kommt, dass viele Familien auf dem Land und somit weit weg von der nächsten Ausbildungsstätte wohnen. Falls es in diesen Fällen öffentliche Verkehrsmittel gibt, können sich die Eltern diese kaum leisten.

Oft werden Eltern durch die Armut auch in den Alkoholmissbrauch getrieben. Das führt nicht selten zu Gewalt in der Familie, Vernachlässigung oder Missbrauch, mangelnder Hygiene und Unterernährung der Kinder. Andere Kinder haben bis zu 12 Geschwister, ungeteilte Aufmerksamkeit und Zuneigung durch die Eltern erleben sie nur selten. Umso wichtiger ist es, dass sie ein paar Stunden am Tag in der Fundación von MitarbeiterInnen, Freiwilligen und anderen Kindern beachtet und liebevoll geachtet werden.

Am „Día del niño“, dem 12. April, werden die Kinder zum Mittelpunkt des Tages erklärt und im ganzen Land sollen sie ihn genießen - ob durch Spiele, Süßigkeiten, Zusammensein mit andern Kindern oder einfach nur durch ungeteilte Aufmerksamkeit.

Dies hat sich auch die Fundación zur Aufgabe gemacht:

Es wurde getanzt, Theater gespielt, Torte gegessen und ein Parcours angeboten aus Tauziehen, Slalomlaufen, Dosenwerfen, Stopptanzen, Eierlaufen, Luftballontanz und vielem mehr.



Der Tag war ein voller Erfolg!

Und so beginnt auch die längste Reise mit dem ersten Schritt – und den hat die Bevölkerung Boliviens am 12. April getan. Danke an alle, die sich immer wieder und unermüdlich für die Rechte der Kinder einsetzen!

Heute stellen wir vor...

Jacqueline Inturias Terán

Name: Jacqueline Inturias Terán

Beruf: Direktorin des Internats Musuj K'anchay



Hallo Jacqueline, schön, dass du dir Zeit genommen hast. Welche Aufgaben hast du in deinem Beruf?

Ich bin Sozialarbeiterin und verantwortlich für das Internat Musuj K'anchay. Meine Aufgabe ist es, alle Aktivitäten rund um das Internat zu koordinieren und zu organisieren. Das beinhaltet, Workshops sowohl mit unserem Team als auch mit externen Institutionen zu initiieren und durchzuführen, aber auch, mich um die Versammlungen unserer Jugendlichen zu kümmern und mit jedem einzelnen immer wieder Gespräche zu führen. Weiterhin bin ich dafür verantwortlich, dass es den Schülern physisch und psychisch gut geht und dass sie zu verantwortungsvollen Menschen heranwachsen. Das gleiche gilt natürlich für die Arbeit in unserem Team, auch wir müssen unser Bestes geben und unsere Arbeit immer wieder reflektieren.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag für dich aus?

Mit guter Laune und Lust auf die Arbeit mein Wissen und meine Fähigkeiten mit den Jugendlichen teilen.

Woher nimmst du deine Energie?

Aus meiner Verbindlichkeit gegenüber mir selbst und gegenüber den Jugendlichen.

Warum arbeitest du gerne für die Fundación Cristo Vive?

Wegen der Möglichkeiten, die sie uns gibt. Ich kann mich bei der Arbeit ohne Beschränkung frei entfalten. Zusätzlich gefallen mir die Werte, auf die sich die Fundación stützt.

Gibt es auch schwierige Momente?

Natürlich. Mich frustriert, wenn ich nicht auf alle Bedürfnisse der Jugendlichen gleichermaßen eingehen kann.

Einer der schönsten Momente während deiner Arbeit für die Fundación Cristo Vive?

Die Feier des 70. Geburtstages von Schwester Karoline. Wunderschön war, dass alle versammelt waren, sowohl Jugendliche als auch Kinder und Mitarbeiter. Generell bewegen mich die Besuche von Schwester Karoline im Internat Musuj K'anchay immer sehr und geben mir neue Kraft.

Vielen Dank, Jacqueline!



Unser Projekt Landwirtschaftsschule

Im August 2014 soll unsere Berufsschule Sayarinapaj räumlich erweitert werden. Um die Lehr-, Arbeits- und Aufenthaltsräume für die landwirtschaftliche Abteilung in Bella Vista erweitern zu können, soll ein kleiner Gebäudekomplex mit Direktzugang zu den agrarischen Versuchsflächen auf einem 4000 m² großen Grundstück entstehen. Geplant sind ein ca. 250m² großer Schultrakt mit drei Klassenzimmern, einem Doppelraum für Versammlungen, einem Labor, einem Materialraum, sowie Nebenräumen für die Dozenten. Dabei soll auch eine Solaranlage installiert werden. Zusätzlich werden die Möglichkeiten für ein kleines Internatsgebäude analysiert, das weiteren 20 Schülern aus höher gelegenen, ländlichen Regionen das Studium vor Ort ermöglichen soll.

In Zusammenarbeit mit der TU Berlin (Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion) und der Fachhochschule Köln (Institut für Landmaschinentechnik und Regenerative Energien) wird ab August der bereits bestehende Entwurf gemeinsam mit den Schülern der Berufsschule Sayarinapaj vor Ort umgesetzt. Die Landwirtschaftsschule soll sich auf ökologische Landwirtschaft spezialisieren. Die Potentiale nachhaltiger Landwirtschaft aufzuzeigen und die Bildung junger Menschen in ländlichen Regionen zu fördern, sind dabei die Hauptziele. Und auch die partizipierenden Hochschulen profitieren: Die Studierenden sollen innovative Lösungen entwickeln und auf den technologischen, sozialen und umweltökonomischen Strukturwandel und seine Auswirkungen auf Architektur, Gesellschaft und Landwirtschaft vorbereitet werden. Zudem wird das

Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Universidad Mayor de San Simon aufgebaut. Entscheidend ist, sowohl die Ausführungsplanung gemeinsam zu bearbeiten, als auch in der Zeit des Bauens den Austausch zwischen den bolivianischen und den deutschen Studierenden mit entsprechenden Lehrformaten zu fördern.

Wir freuen uns auf den Besuch der 25 Studierenden aus Deutschland und ihrer Dozenten und sind gespannt auf die Zusammenarbeit!



Kontaktdaten:

info@fcv-bo.org

www.fcv-bo.org

Facebook: Fundación Cristo Vive Bolivia

Spendenkonto:

Kto.-Nr. 9670068

Hallertauer Volksbank

BLZ 721 916 00

(BIC): GENODEF1PFI

IBAN: DE41 7219 1600 0009 6700 68

Bitte Stichwort nicht vergessen!

Verantwortlich für Text und Inhalt: Helena Fabricius